

INHALT

GESELLSCHAFT

- Olena Malynovska
3 Flucht und Rückkehr. Russische Aggression und erzwungene Migration
 Yuliia Mieriemova
7 Einzigartig und gewöhnlich. Vier Geschichten von Frauen aus dem Krieg
 Kateryna Polyanska
12 Langzeitfolgen. Ökologische Auswirkungen des Krieges
 Natalija Zenger, Stefan Kube
16 Im Visier. Ukrainische Orthodoxe Kirche und neue Religionspolitik

KULTUR

- Iryna Fenno, Ruslan Khalikov
19 Unter Beschuss. Zerstörung religiöser Objekte in der Ukraine
 Vita Susak
22 Zwischen Sarkasmus und Mitgefühl. Ukrainische Kunst in der Amplitude des Krieges
 Emma Louise Leahy
28 Sprechende Wände: Wandmalereien als Kunstform in der Ukraine
 Galyna Spodarets
32 Puschkin – ein neuer Lenin? Der ukrainische Abschied von der russischen Kultur
 Boris Belge
36 Lautes Schweigen: Ukrainische und russische Musik im klassischen Kanon
 Manuel Herz
40 Zerbrechlich. Die Synagoge von Babyn Jar

PROJEKTBERICHT

- Regula Spalinger, Igor Smazhenyij, Ljudmila Boronova
44 „Kinder der Hoffnung“: Hilfe für ukrainische Flüchtlingsfamilien

BUCHBESPRECHUNGEN

- Martin Aust, Andreas Heinemann-Grüder, Angelika Nußberger, Ulrich Schmid
46 Osteuropa zwischen Mauerfall und Ukrainekrieg
 Olesya Khromeychuk
Ein Verlust: Die Geschichte eines gefallenen ukrainischen Soldaten, erzählt von seiner Schwester
 Thomas Bremer, Alfons Brüning, Nadieszda Kizenko (eds.)
47 Orthodoxy in Two Manifestations? Die ukrainischen Kirchen vor der europäischen Frage

Wandbild „Alles wird Ukraine sein!“ von Sasha Korban in Kyjiw von 2022. Foto: Wikimedia Commons

Die Zeitschrift RGOW wird vom Institut G2W, Ökumenisches Forum für Glauben, Religion und Gesellschaft herausgegeben, das vom gleichnamigen Verein getragen wird.

© Nachdruck von Texten und Übernahme von Bildern nur mit Genehmigung der Redaktion.

Liebe Leserin
Lieber Leser

Ein Jahr nach dem Beginn des russischen Großangriffs auf die Ukraine sind die täglichen Nachrichten über den Krieg zu einer traurigen Gewohnheit geworden. Berichte über den Verlauf der Kämpfe, über Waffenlieferungen und über das Leid der Menschen in der Ukraine sind omnipräsent. Auch RGOW hat sich im letzten Jahr immer wieder mit der Ukraine und ihren Nachbarländern beschäftigt. Ein Jahr nach Beginn des russischen Angriffskriegs rücken wir in dieser Ausgabe Fragen der gesellschaftlichen und kulturellen Entwicklung der Ukraine seit dem 24. Februar 2022 in den Mittelpunkt. Dabei kooperieren wir erstmals mit der Initiative Ukrainian Research in Switzerland (www.uris.ch), die an der Universität Basel koordiniert wird. Die Autorinnen und Autoren dieses Heftes beleuchten in ihren Beiträgen, wie sich die ukrainische Gesellschaft durch den Krieg verändert hat, woher sie die Kraft des Widerstands nimmt und welche Rolle dabei der Kunst zukommt.

Unter dem Eindruck des Krieges wandeln sich auch Geschlechterrollen, Frauen kämpfen an der Front und engagieren sich in sozialen Projekten. Gleichzeitig sind sie aber nach wie vor für den Großteil der (familiären) Betreuungsaufgaben verantwortlich, wie Yuliia Mieriemova in ihrem Beitrag zeigt. Während wir mit dem Schicksal der Millionen Ukrainer:innen, die ins Ausland geflohen sind, immer wieder in Berührung kommen, wissen wir über die ukrainischen Binnenflüchtlinge (IDPs) vergleichsweise wenig. Ihre Lebensumstände beleuchtet der Text von Olena Malynovska. Selten beachtet sind auch die vom Krieg verursachten Umweltzerstörungen, wie Kateryna Polyanska eindringlich darlegt.

Seit Februar 2022 hat sich die Diskussion um die Eigenständigkeit der ukrainischen Nation noch einmal deutlich intensiviert, was sich auch in Bereichen Religion und Kultur widerspiegelt. So hat die ukrainische Regierung jüngst eine Wende in der Religionspolitik vollzogen und die Ukrainische Orthodoxe Kirche ins Visier genommen. Ihr wird eine zu große Nähe zu Moskau vorgeworfen (Beitrag von Natalija Zenger und Stefan Kube). Der Wunsch, sich vom Erbe jahrzehntelanger Dominanz der russischen Kultur zu befreien, lässt sich auch in ukrainischen Städten beobachten, wo Puschkin-Straßen umbenannt und Denkmäler für russische Schriftsteller demontiert werden (Text von Galyna Spodarets). Gleichzeitig ist der Krieg seit 2014 ein wichtiges Thema von Wandmalereien im städtischen Raum, wie Emma Louise Leahy in ihrem Beitrag zeigt. Auch in anderen Genres der bildenden Kunst setzen sich ukrainische Künstler:innen mit der Erfahrung von Krieg und Zerstörung und dem „kolonialen“ russischen Erbe auseinander. Beliebt sind dabei auch Verfremdungen von Werken der (russischen) Malerei, erklärt Vita Susak. Westliche Konzerthäuser sollten über die herausragende Stellung russischer klassischer Musik in ihren Programmen nachdenken und in Zukunft Werke ukrainischer Komponisten stärker berücksichtigen, regt Boris Belge an.

Dass der russische Angriffskrieg der ukrainischen Nation als Ganzes gilt, wird nicht zuletzt an der Zerstörung ukrainischer Kulturdenkmäler deutlich. Über die Dokumentation dieser Schäden an ukrainischen Sakralbauten berichten Iryna Fenno und Ruslan Khalikov. Gefährdet sind auch Gedenkorte wie Babyn Jar. Hier fand während des Zweiten Weltkriegs eines der größten Massaker an der jüdischen Bevölkerung statt. Der Bau der neuen Synagoge auf dem Gelände von Babyn Jar soll an das Leid der Opfer erinnern und Hoffnung für ein Leben in Frieden stiften, erläutert der Basler Architekt Manuel Herz. Kurz nach seiner Fertigstellung und Einweihung ist das fragile Gebäude wieder vom Krieg bedroht.

Für die finanzielle Unterstützung dieser Ausgabe möchten wir der Reformierten Kirche Kanton Zürich herzlich danken!

Natalija Zenger
Redakteurin RGOW

Frithjof Benjamin Schenk
Professor für Osteuropäische
Geschichte, Universität Basel